

Schwarzwald-Wacht

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einwöchlich, 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einwöchlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einwöchlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stutgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 6. August 1940

Nr. 183

Plutokraten „im Dienste Gottes“

England sucht sein Heil in frommen Sprüchen - Gotteslästerung aus blasser Angst vor der Katastrophe - Duff Coopers Stimmungsmache endet in einer riesigen Blamage

Von unserem Berliner Schriftleiter

Berlin, 6. August. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß den Plutokraten das Messer an der Kehle sitzt, und daß sie in ihrer maßlosen Angst überhaupt nicht mehr wissen, wie sie das englische Volk noch belügen und zum Untergang verführen sollen, dann hätten die vergangenen paar Tage mit ihren Rundfunkansprachen, Reden oder sonstigen Äußerungen einiger Erzplutokraten, frömmelnder Generale oder kriegsbefehlshaber kirchlicher Würdenträger diesen Beweis erbracht. Es ist schon erstaunlich, was das englische Volk seit 48 Stunden zu hören bekam.

Einer nach dem andern aus der Reihe der plutokratischen englischen Oberlichter meldete sich zu Wort mit der deutlichen Absicht, die zunehmende Spannung und Verzweiflung der englischen Bevölkerung durch neue freie Lügen, durch salbungsvolle Worte oder durch schändlichen Mißbrauch des Namens Gottes noch größer werden zu lassen. Alle diese Reden deuten nur darauf hin, daß es mit der geistigen Verfassung Englands erschütternd schlecht bestellt ist. Wie kann es auch anders sein, da die Plutokraten seit vielen Monaten zwar einen Mißerfolg nach dem andern einstecken müssen, dafür aber immer um so gewalttätiger die Wahrheit geschändet haben und das englische Volk von einer peinlichen Situation in die andere hineingelogen haben.

In England selbst kann man es nicht mehr verheimlichen, daß die Propaganda des dümmsten Lügenministers seiner Majestät und des größten Kamels in Churchills Stall, Duff Cooper, nichts anderes ist, als eine reißerische Katastrophe. In dem allgemeinen Durcheinander, das in England herrscht, und das mit anderen Worten „Furcht und Hoffnungslosigkeit“ überschrieben werden kann, macht sich jeder Engländer sein eigenes Bild von der Lage. Der eine schwelgt in übertriebenen Hoffnungen und glaubt, daß noch eine erhebliche Frist bis zum entscheidenden Angriff Deutschlands auf England vergehen werde. Der andere befürchtet genau das Gegenteil und erstreckt sich in seinem Pessimismus. Ein großer Teil des englischen Volkes aber weiß angefaßts der täglichen Lügen überhaupt nicht mehr, was er denken soll und sieht nur die zunehmenden Schwierigkeiten in der englischen Versorgung.

Dieser Zustand der Verfassung, in der sich die englische Bevölkerung befindet, ist natürlich auch den Plutokraten bekannt, und da keinerlei Aussicht mehr auf irgendeinen Bundesgenossen besteht, gehen sie der Reihe nach dazu über, in Gott einen Bundesgenossen zu suchen und dem englischen Volk vorzugaukeln, Dienst für Dienst sei Dienst an Gott, der Sieg der englischen Soldaten an der Seite der Engel in einem Kampf gegen den Hochmut des „rebellischen Luzifer“ sei sicher. Das letzte Wort stammt von Kardinal Hinsley, dem Erzbischof von Westminster, der damit erneut bewiesen hat, daß englische Geistliche nicht im Dienst Gottes stehen, sondern sich berufen fühlen, als Söhne des plutokratischen Systems zum völligen Untergang des Landes beizutragen. Da läßt man stolz verkünden, daß schon 50 000 Stück von zweieinhalb Millionen geweihten Kreuzen an römisch-katholische Soldaten verteilt worden seien. Da läßt man Gott lästern und heuchlerische Predigten und Ansprachen halten, daß es eine wahre Schande ist. Lord Halifax hatte, als er den neuen Bundesgenossen Gott suchte, das Stichwort gegeben für den Kampf „für die

„Tod den Engländern!“

Neue Partei in Ägypten gegründet

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 6. August. Als Folge des unerhörten Drucks, den die Engländer in Ägypten täglich verstärken, soll sich, wie aus Rom berichtet wird, in Ägypten eine neue Partei gebildet haben, auf deren Fahnen der entschlossene und entschlossene Kampf gegen England steht. Offiziere des ägyptischen Heeres haben den Anstoß zu der Parteigründung gegeben, die in weiten Volkskreisen, vor allem aber in der Jugend, bereits starken Widerhall findet. Das neue Gebilde nennt sich Partei der ägyptischen Unabhängigkeit und ihr Wahlspruch lautet: Freiheit für die Ägypter, Kreuz zum König Faruk, Tod den Engländern.

Christliche Zivilisation“. Alle andern heulen ihm nun nach, frömmelnde Generale, kriegsbefehlshaber, Bischöfe, ein dummdreiser Informationsminister und Herr Churchill selbst, der frechste aller Lügner.

Wir sind nur gespannt, wie lange die Engländer zu ihrem neuesten Bundesgenossen stehen werden. Alle übrigen Bundesgenossen, die Polen, Norweger, Belgier und Franzosen wurden im Stich gelassen, als es den Engländern so richtig erging. Als die Soldaten des britischen Expeditionsheeres aber fluchtartig Dinkirchen zumückten und ihre Gebrauchsgegenstände nicht mehr mitschleppen konnten, warfen sie zunächst das Neue Testament, das sie mit sich führten, weg. Zug um Zug opfereten sie dann die anderen Gegenstände und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie auch

Tokios Presse fordert Bruch mit London

Japan verlangt Freilassung seiner in England verhafteten Staatsangehörigen

Tokio, 6. August. Eine Konferenz, die im Außenministerium unter dem Vorsitz des Außenministers stattfand, beschloß, wie „Tokio Nitshi Nitshi“ meldet, die sofortige Freilassung aller verhafteten Japaner von England zu fordern. Bisher seien neun Japaner in Singapur, Rangoon und Hongkong festgehalten worden. Gleichzeitig verlange Japan Garantien, daß derartige Übergriffe in Zukunft vermieden werden. Japan will London seine Forderungen gleichzeitig dem englischen Botschafter in Tokio und durch den japanischen Botschafter in London überreichen. Falls nötig, werde Japan, so meint „Tokio Nitshi Nitshi“, auch die diplomatischen Beziehungen mit England unterbrechen. Auch die übrige Presse fordert von der Regierung, daß sie vor schärfsten Maßnahmen gegenüber den englischen Übergriffen nicht zurückschrecke.

Auf Beschluß des Stadtrates von Osaka werden verschiedene Massenversammlungen im japanischen Industriezentrum abgehalten werden. Es soll öffentlich gegen die englischen Gewalttakte protestiert werden. Außerdem sollen energische Gegenmaßnahmen von der Regierung gefordert werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Entschließung angenommen, in der die radikale Beseitigung des britischen Einflusses gefordert wird, um so den Zusammenschluß Groß-Asiens sicherzustellen. Diese Entschließung wurde dem britischen Generalkonsul und dem britischen Botschafter sowie dem japanischen Außenministerium und dem Wehrministerium zugeleitet. Die Handelskammer von Kobe hat eine ähnliche Entschließung an die Regierung und die britische Botschaft gesandt.

Ein im japanischen Außenamt eingetroffener Bericht des Generalkonsuls in Singapur bestätigt die Festnahme des dortigen Domei-Bertraters Kobayashi durch die britischen Be-

den Bundesgenossen Gott über Bord werfen werden, sobald sie gezwungen sind, ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Denn Verrat hat England immer geübt, unter diesem Verrat haben die europäischen Völker der Reihe nach gelitten und der deutsche Freiheitskampf bezweckt nichts anderes, als dafür zu sorgen, daß plutokratische Niederträchtigkeiten ein für alle Male in Europa keine Rolle mehr spielen. Nicht nur Abrechnung mit der Vergangenheit steht den Engländern bevor, sondern auch die dauernde Verbannung der plutokratischen Ausbeutermethoden aus dem letzten europäischen Winkel. Mögen sie jetzt zu Gott aufschauen, um in ihrer Verzweiflung wenigstens noch einen Lichtblick zu haben. Es wird ihnen nichts mehr nützen, denn ihre Zeit ist abgelaufen.

hörden. Drei Polizisten und ein Vertreter des Secret Service drangen danach in die Privatwohnung Kobayashis ein, verhafteten ihn und durchsuchten stundenlang alle Räume, wobei sie auch die Privatkorrespondenz beschlagnahmten. Auch das Domei-Büro wurde untersucht. Der japanische Generalkonsul in Hongkong teilte mit, daß die Verhaftung des japanischen Geschäftsmannes Yanaguchi von den Engländern mit der lächerlichen Behauptung begründet wird, Yanaguchi habe „den öffentlichen Frieden und die Volksinteressen gefährdet“.

Aus Schanghai wird dazu noch gemeldet, daß der verhaftete Japaner in ein Konzentrationslager gebracht wurde. Die englischen Schergen schnüffeln nicht nur in den Briefschaften, sondern auch in den Kontobüchern Yanaguchis herum. Ueber Schanghai kommt ferner die Meldung, daß in Rangoon drei japanische Kaufleute ohne Angabe irgendwelcher Gründe von den Briten festgenommen worden sind.

Die englisch-japanische Krise

Englands Plutokraten in Bedrängnis

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 6. August. Die englisch-japanische Krise tritt in London wie in Tokio aus dem Stadium der Polizeimaßnahmen und diplomatischen Vorstellungen in das der Kabinettsberatungen. Im Unterhaus wird für Dienstag oder Mittwoch eine Regierungserklärung über die japanisch-englische Spannung angekündigt. In Japan haben Protestversammlungen von beträchtlicher Tragweite und Schärfe gegen England begonnen. Eine Versammlung in Osaka nahm eine Entschließung an, in der die „Beseitigung des friedensbrecherischen englischen Einflusses“ verlangt wird.

Rabbiner heßt Farbige zu Gewalttaten auf

Verhetzter Mob wirft Fensterscheiben einer südafrikanischen Zeitung ein

Johannesburg, 5. Aug. In Südafrika reizen die Versammlungen und Kundgebungen gegen die Kriegspolitik des Renegaten Smuts nicht ab. Deutlich tritt die Absicht der Smuts-Regierung zutage, die nationalen Südafrikaner, da sie ihrer nicht auf legalem Wege Herr werden können, durch Provokationen zu gewalttätigen Handlungen zu reizen, um sie dann als Saboteure und Landesverräter mit dem Glorienschein des Rechts mit Gewalt zu unterdrücken.

Wie sehr der Böbel von Smuts und seinen Agenten aufgehetzt ist, beweist der folgende Vorfall: Nach einer von der Regierung zum Zwecke der Rekrutenwerbung veranstalteten Versammlung in Kapstadt, auf der neben dem Bürgermeister beziehungsweise auch der Kapstädter Rabbi Abraham sprach, zogen 500 Farbige, Matrosen und Soldaten, vor das Gebäude der national-südafrikanischen Zeitung „Die Burger“ und warfen sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes ein. Versuche des Böbels in das Gebäude einzudringen, konnten verhindert werden.

Auf einer Kundgebung in Worcester warnte der nationale Oppositionsführer Dr.

Malan seine Anhänger, sich nicht zu Gewalttätigkeiten hinreizen zu lassen und die Republik nicht durch Gewaltanwendung zerreißeln zu wollen. Eine offene Rebellion, so führte Dr. Malan aus, sei ganz nach Smuts Geschmack, da er sie heute noch leichter als 1914 unterdrücken könnte. „Wir können nicht“, erklärte Dr. Malan wörtlich, „mit geballten Fäusten gegen Kanonen und Bomben kämpfen.“

Auf die dauernden Provokationen des Smuts' Terror hin, fand ein scharfer Telegrammwechsel zwischen Dr. Malan und Smuts statt. Dr. Malans Forderung, die Regierung möge Maßnahmen zum Schutz der Afrikaner gegen Angriffe des ansässigen Böbels treffen, wurde von Smuts in beleidigender Form mit der Behauptung abgelehnt, daß die Unruhen durch die Friedensbedingungen der nationalen Südafrikaner verursacht seien.

Ein Handelsvertrag wurde zwischen einer jugoslawischen und slowakischen Delegation abgeschlossen. Der Vertrag sieht einen gegenseitigen Warenantausch von 100 Millionen Dinar vor. Die slowakische Delegation ist nach Sofia weitergereist, um auch mit Bulgarien einen Handelsvertrag abzuschließen.

England auf dem Rückzug

Von Konteradmiral Gadow

Die Aufdeckung der weitverzweigten britischen Spionage in Japan und die Verschärfung der Beziehung zwischen beiden Ländern erscheint nur als eine Episode in einem sich seit 1931 hinziehenden Vorgang, der durchweg im Zeichen englischen Prestigeverlustes und Zurückweichens stand. Mit dem Einmarsch Japans in die Mandschurei 1931 begann der Verlust wertvoller britischer (und amerikanischer) Interessen und Konzessionen. Bei dem Kampf um Schanghai 1933 haben die englischen Kriegsschiffe, die zur Wahrung britischer Interessen zugegen waren, sich rüchichtslos bei Seite geschoben.

Mit Ausbruch des endgültigen Konfliktes China-Japan 1937 verschärfte sich die Demütigungen. Nicht nur, daß der Neunmächtevertrag von Washington aus dem Jahre 1922, der gleiche Rechte und offene Tür in China verbürgte, von Japan praktisch außer Kraft gesetzt wurde; seine Kriegsführung legte den englischen Handel weitgehend lahm. Die Küsten- und Langstreckenschifffahrt wurde gesperrt, Peking und Tientsin isoliert. Der englische Botschafter Knatchbull-Hugessen (jetzt in Antara) wurde von japanischen Fliegern fast erschossen. Bomben fielen auf englische Kanonenboote. Gegen alles das gab es nur papierne Proteste, die Japan kaum beachtete, und Verhandlungen, die es hingen.

Damit nicht genug, begann Japan im Herbst 1938 das südliche Kampfgelände blockadartig zu umfassen; am 21. Oktober wurde Kanton genommen und damit das Hinterland von Hongkong verriegelt, das aus einem Umschlagplatz von der Bedeutung Hamburgs zum Notstandsgebiet wurde. Den militärischen Stützpunkt Hongkong, dessen Wert gegenüber dem nahen japanischen Formosa ohnehin im Abnehmen begriffen war, überrundete Japan durch die Befestigung der Pratas-Inseln und zog seinen strategischen Machtbereich bald noch weiter mit seinem Zugriff auf die große Insel Hainan und darüber hinaus auch auf die Spratley-Inseln, tief im Golf von Tonkin.

Somit hatte sich etwas vollzogen, was England niemals zuvor geduldet hätte: Die Wegnahme insularer Stützpunkte im Interessengebiet der englischen Seemacht. Denn mit dieser Ausweitung stand Japan bereits weit innerhalb des „Grenzreiecks“ des britischen Reiches, das man sich von Hongkong über Nord-Borneo nach Port Darwin in Australien und von dort nach Singapur gezogen denkt. Die britischen Streitkräfte in Ostasien genigten nicht entfernt, um diesem Vordringen der japanischen Seemacht in den Weg zu treten. Sie umfaßten nur ein Geschwader von 5 Kreuzern, 1 Flugzeugträger, 9 Zerstörer, eine U-Boot-Flottille und Minensuchboote, nebst Seeflugzeugstaffeln in Singapur und Hongkong. Über der Prozedur ging weiter.

Japan hatte seit langem die britischen Konzessionen in den chinesischen Handels- und Küstenstädten als Sitz feindlicher Machenschaften empfunden. Als diese zum Nihil für chinesische Terroristen geworden waren, griff es in Tientsin und Amoy zu, blockierte diese Niederlassungen und machte damit ihrer Sabotagetätigkeit, auch in der Stützung der altchinesischen Währung und Bekämpfung der neuen ein Ende. Die englische Politik sah sich wieder in die Enge getrieben und mußte sich am 23. Juli 1939 dazu bequemen, „besondere Rechte der japanischen Armee“ anzuerkennen und nach langen Verhandlungen auch in die Auslieferung von vier Terroristen aus dem britischen Konzessionsgebiet zu willigen. Andere Zugeständnisse, wie die Einstellung weiterer Währungsstützung für Tschiangkai-sche, lehnte England einstweilen ab, verschonte sich hinter den Neunmächtevertrag, auch ließ Chamberlain im Unterhaus die Warnung, nicht Drohung“ fallen, England könne sich genötigt sehen, seine Heimatlote zur Wahrung seiner Interessen nach Ostasien zu senden.

Auf Japan, das die Spannungslage in Europa hinreichend kannte, machte das nicht den geringsten Eindruck, vielmehr vervollständigte es seine Blockade der chinesischen Küste derart, daß praktisch nunmehr alle Seezufuhr für das chinesische Meer abgeschnitten war. Die Antwort Englands war die Eröffnung einer Zufuhrstraße von Bangkok über Burma zur chinesischen Grenze, von wo eine mit chinesischen Kräften erbaute 3000 Kilometer lange Bergstraße nach der neuen Hauptstadt Tschungking durchgeführt wurde. Mehrliches geschah von Französisch-Indien aus.

Unter den Zwischenfällen der Kriegszeit stand die Aufbringung des japanischen Dampfers „Asama“ und Verhaftung von 21 heimkehrenden Deutschen voran. Japan forderte und erlangte die Auslieferung von 9 dieser

Aus Stadt und Kreis Calw

Verkehrsunfall in Bad Teinach

Verkehrsanwalt gegen einen Baum geprallt 6 Personen verletzt

Gestern mittag ist dem der Personen- und Milchbeförderung dienenden Kraftwagen von Frachtführer Lörcher, Neuweiler, ein bedauerlicher Unfall zugefallen. Das in seinem vorderen Teil mit dreizehn Erwachsenen und einigem Kindern vollbesetzte Fahrzeug befand sich auf der Fahrt von Station Teinach talwärts. Fünfzig Meter voraus fuhr der Teinacher Verkehrsombudsmann, welcher wie üblich am Ortseingang des Bades anhielt, um Fahrgäste aussteigen zu lassen. In diesem Augenblick bremste der Fahrer des nachfolgenden Neuweiler Wagens aus nicht ersichtlichen Gründe sein Fahrzeug ab. Das letztere wurde hierbei wohl durch ungleichmäßiges Wirken der Bremsvorrichtung nach links aus der Fahrbahn gezogen, so daß der Wagen frontal gegen einen Baum auf fuhr und stark beschädigt wurde. Die Fahrgäste wurden infolge des Anpralls durcheinandergeworfen und sechs von ihnen, darunter der Fahrer, leicht verletzt.

DRK-Hauptführer Dr. Graubner, DRK-Gruppenführerin Vera Wohlge-muth und DRK-Wachführer Pfrommer leisteten am Unfallort die erste Hilfe. Von den sofort mit Kraftwagen ins Kreiskrankenhaus Calw verbrachten sechs Verletzten konnten abends alle bis auf zwei Frauen entlassen werden. Daß der verunglückte Wagen durch einen Straßendaum abgelenkt wurde, muß als großer Glücksstand angesehen werden, ist doch an der Unfallstelle die Straßenschilderung etwa 7 Meter hoch. Wäre das Fahrzeug, sich überschlagend, ins Bachthal abgestürzt, hätte der so immer noch glimpflich abgelaufene Vorfall wohl nicht absehbare Folgen gehabt.

Jungmädellager Herrenalb eröffnet

Am Montag ist in Herrenalb das Jungmädellager des Untergaus Schwarzwald eröffnet worden. 50 Jungmädler aus unserem Kreis dürfen in der herrlich gelegenen Kurstadt eine acht-tägige Freizeit verbringen. Das Lager ist im Kurpark eingerichtet und entspricht allen Anforderungen aufs Beste. Anschließend an die Freizeit der Jungmädler soll am gleichen Ort ein achttägiges VDM-Lager abgehalten werden. Die Lagerzeiten wurden neuer stark verfürzt, da die Mädel ihre Hauptaufgabe während ihrer Freizeit heute in der Erntehilfe erblicken.

Mädel erfreuten Soldaten

Die Spielfahrt der Mädelgruppe Calw besuchte vorletzten Samstag unter Leitung der Untergauführerin die Verwundeten und Kranken der beiden Lazarette in Bad Liebenzell, um sie mit einem frohen Wiederbesuchen und freundlichen Gaben zu erfreuen. Mit Blumen und Obst beladen, trafen die Mädel in den Lazaretten ein, richteten mit geschickten Händen die reichen Gabentische und traten dann in ihrer schmucken Dienstkleidung mit blendend weißen Blusen zum Singen an. Die Untergauführerin verstand es, durch verbindende, frohgenuhte Reime Brücken von Lied zu Lied zu schlagen und so aus dem bunten Reigen der volkstümlichen Lieder eine sinnvolle, fröhliche Feier zu gestalten, an welcher die Soldaten mit Freude teilnahmen, ja selbst immer wieder mit in die frischen Lieder der Mädel einstimmten. Die Verwundeten und Kranken erlebten ein paar frohe Stunden, die sie für manches Schmerzensschicksal halfen. Sie nahmen beim Abschied den Mädel das Versprechen ab, ihren Besuch doch recht bald zu wiederholen.

Wandertreffen in Nagold

Ein vom Zweigverein Sindelfingen des Schwarzwaldvereins angeregtes Wandertreffen in Nagold nahm am Sonntag unter Beteiligung der Zweigvereine Calw, Nagold, Pfalzgrafenweiler und Altensteig einen schönen Verlauf. Die Sindelfinger stellten allein 50 Teilnehmer und was besonders erfreulich war, fast ausschließlich jugendliche Wanderer und Wanderinnen. Unter dem Klang der Mandolinen und Gitarren rückten sie nach einer Wanderung von Herrenberg in fröhlicher Stimmung in Nagold ein, wo sie in der „Traube“ vom Vorsitzenden des Zweigvereins, Dir. Ott, freundlich begrüßt wurden. Nach einer Stärkung ging es unter schneidigen Marschschlägen hinauf zur Höhen-nagold, wo sich auch die Pfalzgrafenweiler Wanderer eingefunden hatten. Nachdem die schöne Aussicht, besonders über die reisenden Fruchtsfelder des Gäuses mit dem Blick bis zu den Bolinger Ber-then-Nagold von der Vergangenheit der Burg Hohen-nagold, die für Nagold eine besondere Genossen war, erzählt Oberlehrer Gün-ther-Friede und Anziehungspunkt ist. Nach dem Abstieg fand man sich in der „Traube“ mit den anderen Zweigvereinen zusammen und erlebte unter frohen Weisen und Gesängen schöne Stunden. Freude erfüllte jedes Wanderschauspiel über die frohe Stimmung der Jugendlichen, denen das Glück über das frohe gemeinsame Wandern in Gottes herrlicher Natur aus den Augen leuchtete.

Sammelstellen für Feldpostanschriften

Keine Zusammenstellungen mehr

So begrüßenswert das Bestreben ist, die innere Verbundenheit des Frontkameraden mit seinem heimatlichen Wirkungskreis aufrechtzuerhalten, so erbob sich doch mitunter die Frage, ob nicht bestimmte Einrichtungen oder Rubriken in den Veröffentlichungen von sogenannten „Heimat-Sammelbriefen“ dem Abwehrkampf des deutschen Volkes abträglich sind. Das gilt zum Beispiel für Sammel-

listen für Feldpostanschriften, die dem Feind wichtige Aufschlüsse ermöglichen. Aus diesem Grunde ist die Veröffentlichung und Weiterverbreitung solcher Zusammenstellungen von Feldpostanschriften verboten.

Gestattet ist nur, daß bei Behörden, Partei-dienststellen, Betrieben, Wirtschaftsverbänden usw. besonders vertrauenswürdige Personen die Feldpostanschriften der eingedructen Kameraden zusammenstellen und auf Anfrage einzelne Anschriften an eine bekannte Person mitteilen.

Wenn der Soldat Liebesgaben schickt

Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den bestetzten Westgebieten im Interesse der Wehrmacht eingetragene Verbände (NSKK, NSD, NSB, Organisation Todt) und jeder Beamte und Angestellter deutscher Dienststellen darf im Monat bis zu vier Paketen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgeben und zwar in die Heimat schicken. Von Wehrmachtsangehörigen aus dem übrigen Reichsgebiet, zum Beispiel aus Norwegen, im Generalgouvernement und aus Zollanschluss-land, zum Beispiel dem Protektorat, an Ange-

Kleingärten - dankbare Aufgabe der Städte

Das Reich gewährt Darlehen bis zu 550 Mark für einen Garten

Dem Kleingartenwesen, das wegen seiner volklichen, ernährungspolitischen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Bedeutung die stärkste Förderung durch alle Partei- und Reichsstellen genießt, bringt man auch in unserem Gau starke Beachtung entgegen. Eine ganze Reihe von württembergischen Gemeinden setzt sich außerordentlich für die Förderung des Kleingartenwesens ein. Den Städten steht der Reichsbund deutscher Kleingärtner mit seinen reichen Erfahrungen durch Schaffung von Entwürfen unentgeltlich zur Verfügung. Manches Baurat ist schon beauftragt worden, das sich nach den bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet gebildet hatte; denn aus den Entwürfen, die von dem Landesbeauftragten bereits vorgelegt worden sind, geht der gewaltige Unterschied zwischen einst und jetzt hervor. Heute sind die Anlagen, die sich in das Städtebild harmonisch einfügen, wahre Erholungsstätten nicht nur für den Kleingärtner, sondern auch für alle Volksgenossen. Gewiß wird es für manche Stadt schwierig sein, das Ideal, die Kleingärten im Städtebild in sogenannter Kinderwagenentfernung zu schaffen, zu verwirklichen; aber auch hier werden sich Mittel und Wege finden lassen, um dem Ziel möglichst nahe zu kommen.

Landesbeauftragter Schäfer zeigte in einer Pressebesprechung mehrere Pläne für Essigsheim. Nach dem einen Entwurf sind 46 Kleingärten inmitten einer Grünanlage geplant. Zehn Meter breite Hauptwege, eingefaßt von Schmuckstreifen und Hecken, führen durch die Anlage, die mit Ruhebänken für Erwachsene, sowie Spielplätze, Sandkasten und Blaudschnecken für Kinder ausgestattet sind. Die Anlage macht den Eindruck eines öffentlichen Parks, nur daß sie wirtschaftlich genutzt wird; denn sie bringt der Stadt Pacht ein. Ein weiterer Plan sieht die Verwertung der früheren Hospitalwiese als öffentlichen Kleingartenpark vor. Hier können 101 Gärten untergebracht werden. Ein weiterer Entwurf sieht die Schaffung einer Kleingar-

tenanlage an der Bahn für 77 Gärten vor. Die Stadt hat die Möglichkeit, die Wege und Plätze durch Rosensträucher, Schmucktauben und Blumen farbenprächtig zu gestalten. Die einzelnen Lauben sind so verteilt, daß kein Kleingärtner den andern stört, so daß jeder sich auf seinem Boden als sein eigener Herr sieht.

Der Stadt Göppingen wurde der Vorschlag unterbreitet, das Gelände am Schöden-see, auf dem zur Zeit 200 Gärten stehen, so aufzuteilen, daß es künftig auch den Anliegern eine Erholungsstätte bietet. Für Friedrichshafen ist ein Entwurf angefertigt worden, der eine glückliche Verbindung des zu erstellenden Parteihauses mit einem Kleingartenpark darstellt. Nach einem weiteren Entwurf soll ein Grüngürtel mit Kleingärten im Laufe der Zeit sich vom Strandbad bis zum Schloß erstrecken.

Den Städten steht bei der Schaffung von Kleingärten eine große, aber auch dankbare Aufgabe bevor. Manches ungenutzte Gelände läßt sich im Rahmen dieser Planung zum Wohle des Volksganges verwenden. Die Pläne arbeitet der Reichsbund deutscher Kleingärtner unentgeltlich aus, dessen Aufgabe es ist, die Städte möglichst zu entlasten. Das Reich fördert die Bestrebungen in stärkstem Maße. Bis zu 550 Mark wird es im Darlehenswege je Garten aus. Darin sind außer zinslos gewährtem Darlehen Beträge für Einfriedung, Obststräucher, Wasser und auch für die Laube, für die bestimmte Typen vorgeschrieben sind, enthalten. Die Pacht erhält die Stadt als Ver-fahrensträger vom Reichsbund. Die Städte haben nur für die Anlage und Unterhaltung der öffentlichen Wege und Schmuckstreifen zu sorgen. Das andere übernimmt die Organisation der Kleingärtner. Der Stadt aber, die für das Kleinwesen am meisten getan hat, winkt der vom Reichsarbeitsminister alljährlich vergebene Wanderpreis, der „Goldene Zweiten“.

Wichtiges in Kürze

Vielfach ist älteren Lehrlingen, die kurz vor Beendigung der Lehrzeit sich freiwillig zum Wehrdienst meldeten oder eingezogen wurden, der Kaufmannsgehilfenbrief ohne Prüfung übergeben oder in ihren Fällen die Prüfung bis zur Nachkriegszeit zurückgestellt worden. Da beide Verfahren unbefriedigend sind, beschloß die Reichswirtschaftskammer nunmehr, in solchen Fällen Notprüfun-gen einzurichten. Die normale Lehrzeit soll grundsätzlich nicht mehr als ein halbes Jahr verkürzt werden.

Es wird daran erinnert, daß die Eisen-abschnitte nur in dem für sie bestimmten Monat gültig sind und weder vorher noch nachher von den Geschäften eingelöst werden dürfen. Im August gelten die beiden Abschnitte mit dem Aufdruck „L“; die Abschnitte „A“ bis „K“ sind verfallen.

Speisequark darf nur aus Magermilch ohne Zusatz von Sahne oder aus saurer angelieferter Milch in der Fettstufe der Volkstafel oder aus saurer angelieferter Milch unter Zusatz von Magermilch in der Fettstufe der Halbfettstufe hergestellt werden. Buttermilchspeisequark darf nur aus Buttermilch hergestellt werden. Der Fettgehalt darf jedoch 10 v. H. Fett i. T. nicht übersteigen.

Das Gesetz über die Herstellung orthopädischer Maschinchen bestimmt, daß diese nur im Handwerksbetrieb von Schuhmacher-meistern gefertigt werden können, die ihre Befähigung hierfür durch eine Zulassungsprüfung nachgewiesen haben. Damit ist die Gewähr gegeben, daß nur die besten Kräfte den wichtigen Beruf des Orthopädischschuhmachermeisters ausüben können.

Für die Dauer des Krieges kann die Rundfunkempfangsanlage in Gaststätten und sonstigen jedermann zugänglichen Räumen auf Antrag von der Ver-günstigungssteuer befreit werden, wenn die Anlage lediglich zur Übertragung des Nachrichtenendienstes, der Wehrmachtberichte und der Sondermeldungen benutzt wird. Voraussetzung ist eine schriftliche Verpflichtung in diesem Sinne.

Für Schauhäuser im August und September erhält jeder Meister und der

hörige im Zollgebiet geschickte Feldpostsendungen werden allgemein von der Befreiung einer Zollinhaltsklärung befreit, sie sind jedoch den Zollstellen zu stellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Postzollordnung von der Befreiung befreit sind.

Kinderspenden für das DRK

Sechs Calwer Schulkinder, Buben und Mädel, haben dieser Tage in einem Hof nahe beim Marktplatz einen lustigen „Zirkus“ eingerichtet und mehrere gutbesuchte Kindervorstellungen gegeben. Der Reinerlös von 15 RM. wurde von den jungen Veranstalter an die Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes abgeführt.

Erntehilfe statt Tanz

Am. Halle, 5. August. In einer Stadt an der Saale stieß die Polizei in einem Tanzlokal auf Grund des Jugendschutzgesetzes 20 Jungen und Mädel fest. Als Strafe für die Uebertretung wurden sie verpflichtet, an den zwei nächsten Sonntagen Erntehilfe zu leisten.

Einbrecher bestahl Vogelscheuche

Ap. Görlitz, 5. August. Ein entsprungenen Ruchthäusler verschaffte sich in einer hiesigen Badeanstalt Zivilkleider und gab sich den letzten Schluß mit dem Anzug einer Vogelscheuche. So ausgestattet brach er in einen Keller ein, stahl Fleisch und Konser-ven und löschte seinen Durst mit Karamelbir. Nach wenigen Tagen konnte er wieder eingekerkert werden.

Tod durch Hornissenfliehe

Ko. Kassel, 5. August. Ein Landwirt, der in der Nähe von Fritzlar mit seinem Pferdegespann mit dem Abmähen der Wintergerste beschäftigt war, wurde überraschend von einem Schwarm Hornissen angefallen. Der Bruder des Bauern wurde von zahlreichen Hornissen gestochen, so daß er schon nach wenigen Minuten unter heftigen Schmerzen verschied. Außerdem wurden noch ein 23jähriges Mädchen und zwei jüngere Leute von den Hornissen derart zugerichtet, daß sie unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Zwei Pferde wurden von den Hornissen sofort getötet, zwei weitere Pferde verendeten zwei Stunden später, obwohl noch versucht wurde, die Tiere mit Gegengift zu retten. Wie sich herausstellte, war eines der Pferde in ein Hornissennest getreten, das sich in der Nähe des Gerstenfeldes in einer Kalksteingrube befand.



9200
Hilfsleistungen
täglich

Hilf mit - Werde Mitglied
im
Deutschen Roten Kreuz

Ein sonderbarer Brandstifter
Si. Londen, 5. August. Kürzlich brannte in Wisby (Nordschleswig) ein Wohnhaus nieder. Die Nachforschungen nach der Brandursache haben jetzt eine eigenartige Aufklärung gegeben. Als Brandstifter kommt ein junger Kontorist in Frage, der mit der Tochter des Hauses verlobt war. Er hatte das Haus mit einer Flasche Benzin in Brand gesetzt, um, wie er angab, das Mädchen zu erwirken, daß das Kind, das sie von ihm erwartete, so früh geboren würde. Wenn dies Wirklichkeit geworden wäre, wollte er sich mit einer anderen verloben. Da der Brand so angelegt war, daß die ganze Familie in höchster Lebensgefahr schwebte, hat der junge Mann mit einer sehr schweren Strafe zu rechnen.

Drei Generationen Zwillinge
Gk. Oldenburg, 5. August. In Moorhausen, einem kleinen Ort am Jadebusen, kann jetzt ein Zwillingpaar seinen 65. Geburtstag feiern. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß der Zwillingenbruder selbst Vater von Zwillingen geworden ist und sein einer Sohn ebenfalls Zwillinge hat, so daß diese Sippe in jeder Generation einmal Zwillinge hat.

In den Richtigen geraten
my. Oldenburg, 5. August. In Zwischenahn gab ein Fahrraddieb zur Bewachung ein von ihm vor einiger Zeit entwundenes Fahrrad in einer Fahrradwerkstatt an einer Fremden ab, der sich ausgerechnet als der tatsächliche Besitzer entpuppte. Selbstverständlich wurde der Dieb alsbald verhaftet.

1945 Geldstücke gehamstert
mi. Kattowitz, 5. August. Die Strafammer des Landgerichts Bielefeld verurteilte den Kaufmann Raimund Lotko (Bisdorfer-Dorf) wegen Hamstern von Geldstücken zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der außerdem noch zu einer Geldstrafe von 200 RM. wegen Preisüberbretungen verurteilt wurde, hatte insgesamt 1945 Geldstücke im Gesamtwert von 621,65 RM. gehamstert. Vier Monate hat er jetzt Zeit, über dies unnütze Beginnen nachzudenken.

Kraftwagenlenker vom Herzschlag ereilt
Kirchentellinsfurt, Kreis Tübingen. Im Neckaranal bei der zwischen Kirchentellinsfurt und Lufmann gelegenen städtischen Klär-anlage bemerkten am Samstag zwei Soldaten einen aus dem Wasser herausraedenden Ver-

